

Die LfL informiert:

Milchquotenpreis steigt noch einmal auf nun 10 Cent

Die Überlieferung der nationalen Quote zeigt deutlich Auswirkungen an der Milchquotenbörse. Trotz Auslaufens der Quotenregelung steigt der Preis für die Lieferrechte nun schon zum dritten Mal in Folge an. Für nur noch ein einziges Quotenjahr müssen erfolgreiche Nachfrager nun 10 ct/kg bezahlen. Auch wenn sich dieser Preis für bayerische Käufer aufgrund einer hohen Zuteilung aus der kostenlosen Landesreserve auf 8,6 Cent pro insgesamt zugeteilter Quote verbilligt, war diese aufgrund der nur noch einjährigen Nutzungsdauer noch nie so teuer wie jetzt. Dass auch bei diesem hohen Preis in Deutschland West immerhin 295 Mio. kg nachgefragt wurden, macht die angespannte Situation ebenfalls deutlich. Rein rechnerische Ursachen für den Preisanstieg waren die um durchschnittlich 2,6 Cent höheren Preisgebote der Nachfrager und die Tatsache, dass nur ein Angebot von 174 Mio. kg zur Verfügung stand. In allen anderen Bundesländern überwog die Nachfrage, nur in Bayern überwog erneut das Angebot, allerdings nicht mehr so deutlich wie noch im April. Mit 32,4 Mio. kg fällt der Quotenverlust Bayern daher nur gut halb so hoch aus wie noch beim Vortermin. Die großen Quotengewinner sind wie schon häufig Niedersachsen mit Schleswig-Holstein und Nordrhein-Westfalen.

Das Angebot war überdurchschnittlich

Im Vergleich zu den beiden Vorterminen ging das Angebot in Höhe von 174 Mio. kg zwar um 25 bzw. 37 Mio. kg zurück, im Gegensatz zu den beiden Juli-Terminen 2012 und 2013 fiel es aber um 59 bzw. 43 Mio. kg größer aus. Auch im Vergleich zum Mittel aller bisherigen Börsentermine ist es um 8 Mio. kg höher, was angesichts des derzeitigen Milchauszahlungspreises durchaus beachtenswert ist. Möglicherweise werden im Hinblick auf das Quotenende auch Quoten zur Abgabe angeboten, die im nun letzten Milchwirtschaftsjahr nicht ganz ausgeschöpft werden. 37 Prozent der Angebotsmenge und damit erneut ein im Verhältnis zur vorhandenen Quote hoher Anteil stammen aus Bayern.

Die durchschnittliche Angebotsmenge in Bayern ist wieder um ca. 3.000 kg höher als im Vorjahr und beträgt nun 56.916 kg.

Die Nachfrage war vergleichsweise hoch

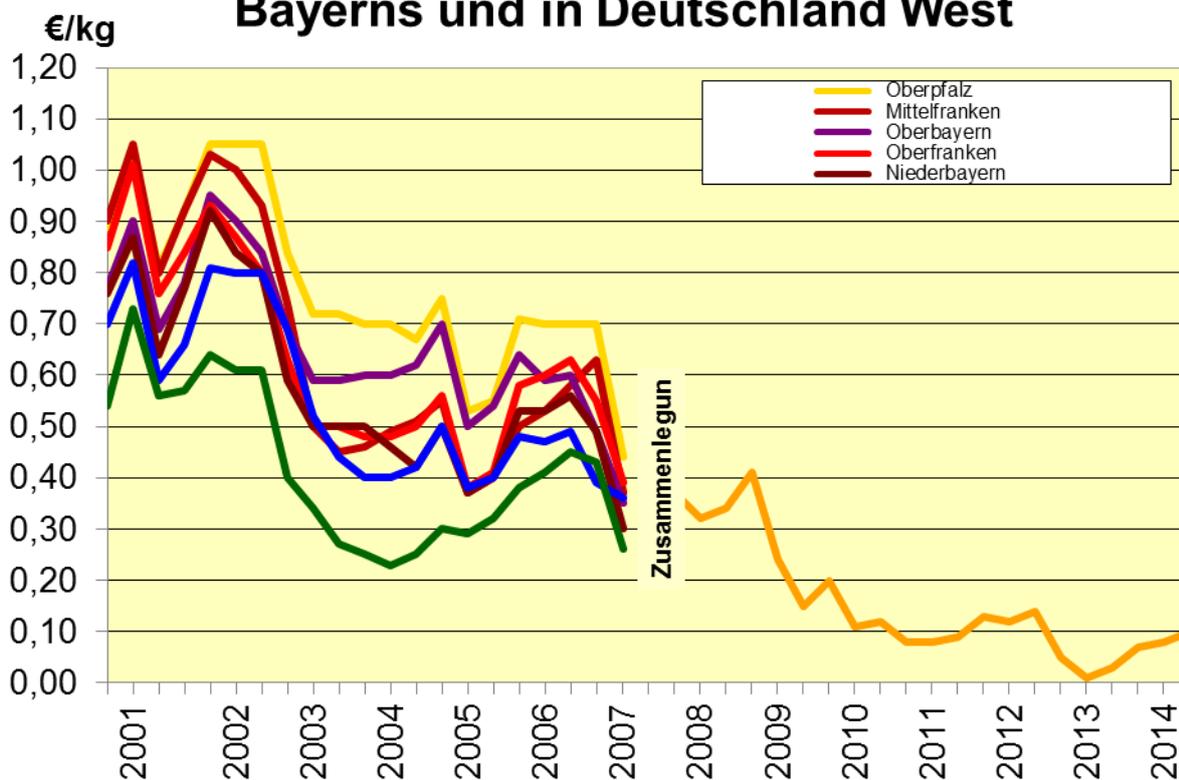
Zwar gab es auch schon ein wesentlich höheres Kaufinteresse (nach dem Quotenpreis von nur 1 ct/kg am 1. April 2013 gingen am 1. Juli 2013 Kaufgesuche in Höhe von 710 Mio. kg ein), in Anbetracht des nunmehr extrem hohen Börsenpreises muss auch eine Nachfragemenge von 295 Mio. kg als hoch bezeichnet werden. Sie liegt um 66 Mio. kg über dem Durchschnitt aller Handelsrunden vor diesem 1. Juli 2013. Ursache für diesen hohen Quotenbedarf ist bekanntermaßen die Überlieferung der nationalen Quote.

Das Mengenverhältnis von Angebot zu Nachfrage betrug in Deutschland West 1 : 1,70, in Bayern dagegen nur 1 : 0,92. Ein besonders hohes Kaufinteresse herrschte in den drei nördlichsten Bundesländern; hier wurde 2,57-mal so viel Quote nachgefragt als angeboten.

Die durchschnittliche Nachfragemenge nahm gegenüber dem Vortermin ab auf 103.303 kg; gegenüberüber dem Vorjahrestermin ging sie sogar um 50.594 kg zurück. Ursache dafür ist sicherlich der seitherige Preisanstieg.

Die Preisentwicklung überrascht (nicht)

Quotenpreise in den Regierungsbezirken Bayerns und in Deutschland West



Dass ausgerechnet im letzten Quotenjahr für ein Lieferrecht noch einmal so viel Geld hingebblättert werden muss, entspricht eigentlich nicht der Logik und auch nicht der von der EU-Kommission verkündeten „sanften Landung“. Andererseits überrascht diese Preisentwicklung auch wieder nicht, wenn man an die vor kurzem bekanntgegebene

ne Strafabgabe für Überlieferungen denkt. Wer seine Quote im Milchwirtschaftsjahr 2013/14 um mehr überschritten hat, als durch die Molkereisaldierung ausgeglichen werden kann, muss immerhin 12,69 ct/kg hinlegen. Dabei deuten die derzeit bekannten Zahlen über die Milchlieferung darauf hin, dass die Überlieferung und damit auch die Abgabe für Überlieferer für das laufende Milchwirtschaftsjahr noch viel höher ausfallen könnte.

Die durchschnittliche Preisforderung der Anbieter lag bei 3,32 ct/kg, das sind zwar 0,62 ct mehr als beim Vortermin, der Preisabstand zum ermittelten Gleichgewichtspreis ist dennoch beachtlich. Die Nachfrager boten bei dieser Handelsrunde im Durchschnitt 10,73 ct/kg und damit um 2,63 ct mehr als noch im April. Die bayerischen Nachfrager allerdings waren im Durchschnitt nur 10,57 ct zu zahlen bereit, den Nordrhein-Westfalen (10,94 ct) und den Hessen (11,17 ct) war die Quote deutlich mehr wert.

Die Tatsache, dass der sogenannte Zwischenpreis – also der vorläufig ermittelte Gleichgewichtspreis – bei 11 Cent gelegen hat, mag zu denken geben. Bei diesem Preis wäre aber die Angebotsmenge größer gewesen als die Nachfrage und es wären nur 51 anstatt 81 Prozent der Nachfrager erfolgreich gewesen. Der sogenannte Übernahmepreis – also der bei Inanspruchnahme des Übernahmerechtes vom ehemaligen Pächter an den Verpächter zu zahlende Quotenpreis – beträgt 6,70 Cent. Er gilt für alle Pachtverhältnisse, die in der Zeit vom 02.07. – 02.11.2014 enden. Der Preiskorridor spielt seit dem Börsentermin 1. April 2009 keine Rolle mehr.

Die Handelsmenge entspricht fast der Angebotsmenge

Weil nur ein einziger Anbieter in ganz Deutschland West für seine Quote mehr als 10 ct/kg haben wollte, fanden auch 99,7 % der Angebotsmenge einen Käufer: Die Handelsmenge beträgt 173,3 Mio. kg. Sie fällt damit um etwa 30 Mio. kg niedriger aus als bei den beiden letzten Handelsrunden, im Vergleich zu den drei noch früheren Übertragungsterminen, als die Bundesquote noch unterliefert wurde, ist sie aber um fast 70 Mio. kg höher.

Weil einerseits die Handelsmenge etwas geringer ist als noch im April, andererseits der Gleichgewichtspreis angestiegen ist, stieg der geldliche Umsatz für die Quote im Vergleich zum Vortermin nur geringfügig an auf 17,3 Mio. €. Seit Bestehen der Quotenbörsen wurden in Bayern nun 606 Mio. € in einen Quotenkauf investiert und 646 Mio. kg aus einem Quotenverkauf erlöst. Die Ausgaben für Quotenkäufe in Westdeutschland betragen nun 1,773 Mrd. € und im ganzen Bundesgebiet 1,945 Mrd. €.

Die Quotenwanderung in den Norden setzt sich fort

Die Quotenbewegung in den Norden setzt sich weiter fort, dieses Mal mit nicht mehr so extremen Werten wie noch im April. Während beim Vortermin noch 82 Mio. kg aus den einen Bundesländern abwanderten und von Milcherzeugern anderer Länder aufgenommen wurden, sind es nunmehr nur 41 Mio. kg. Den höchsten Zugewinn verzeichnet wie fast immer die Überrasungsstelle Hannover mit den Bundesländern Niedersachsen und Schleswig-Holstein, gefolgt von Nordrhein-Westfalen. Alle übrigen Länder verlieren. Absolut betrachtet verbucht erneut das Land Bayern den höchsten Verlust, gefolgt von Baden-Württemberg.

Betrachtet man den Gesamtzeitraum seit Zusammenlegung der Übertragungsgebiete vor sieben Jahren, so weist – in Prozent gemessen – das Land Hessen den größten Verlust auf. Von der damals vorhandenen Quote gingen dort 11,65 % verloren, gefolgt von Baden-Württemberg mit einem Minus von 6,61 %; erst an dritter Stelle folgt Bayern mit einem Verlust von 5,35 %. Während im November 2013 und im April 2014 jeweils 72 % des Angebots den Freistaat verlassen haben, sind es nun nur noch 50 %. Bayern erhält im Gegenzug aus den Gewinnerländern einen Betrag von 3,24 Mio. € überwiesen.

Tabelle 1: Quotenzu- und -abgänge in den einzelnen Bundesländern

Börsen-termin/e	Zugang/Abgang	BY	BW	HE	RP / SL	NW	NI / SH
01.07.2014	in Mio. kg	- 32,40	- 4,56	- 2,68	- 1,38	+ 17,65	+ 23,36
01.07.07 bis 01.07.2014	in Mio. kg	- 384,99	- 142,69	- 116,48	- 37,11	+ 133,061	+ 548,20
	in %	- 5,35	- 6,61	- 11,65	- 4,20	+ 4,98	+ 7,30

Börsenteilnehmer

Insgesamt 5.008 Antragsteller haben an den sechs Übertragungsstellen in Deutschland West ein Nachfragegebot oder ein Abgabeangebot eingereicht. Dies sind um 243 weniger als im April. Auch in Bayern ging diese Zahl zurück und zwar von 2.269 auf 2.115. Während bei allen anderen Übertragungsstellen die Zahl der Nachfrager überwog, weist Bayern mit 1.126 zu 973 erneut ein deutliches Übergewicht bei den Anbietern auf. Auch die Erfolgsquote der bayerischen Nachfrager ist geringer als im Durchschnitt. Während in Deutschland West 81,2 % zum Zuge kamen, waren es in Bayern nur 74,7 %. Die höchste Erfolgsquote mit 87,3 % kann Nordrhein-Westfalen verbuchen. Während in den Nordländern Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Nordrhein-Westfalen bei ca. 24.000 Milchviehhaltern (Stand Nov. 2012) 1.421 Kaufgesuche eingingen, waren es in Bayern bei ca. 38.000 Betrieben nur 973. Andererseits kommen 53 % der Anbieteranträge aus Bayern, obwohl Bayern nur etwa 35 % der Milchviehhalter aufweist.

Von den insgesamt 2.137 Anbietern in Deutschland-West kam nur ein Einziger nicht zum Zuge; 98 % erzielen einen höheren Verkaufserlös als ihre Mindestpreisforderung lautete.

Nachfrageüberhänge

Der Nachfrageüberhang für das gesamte Übertragungsgebiet Deutschland West – also die bei der Preisstufe 10 ct über der Angebotsmenge liegende Nachfragemenge – war bei diesem Börsetermin wieder deutlich größer als im April und betrug 72,91 Mio. kg bzw. 29,609 %. Auf die erfolgreichen Nachfrager in Bayern entfielen davon genau 13.328.142 kg. Von dieser Fehlmenge konnten immerhin 5.300.696 kg aus der kostenlosen Landesreserve ausgeglichen werden. Demzufolge erhält ein erfolgreicher Nachfrager in Bayern 70,391 % seiner nachgefragten Menge zum Gleich-

gewichtspreis und weitere 11,776 % unentgeltlich zugeteilt. Folglich verbleibt einem erfolgreichen Nachfrager eine Fehlmenge in Höhe von 17,834 %.

Weil also – im Gegensatz zum Vortermine – eine vergleichsweise hohe Landesreserve verbraucht werden konnte, verteuerte sich der Preis für die insgesamt zugeteilte Quote in Bayern gegenüber dem Apriltermin nur um 0,8 ct/kg (8,6 anstatt 7,8 ct/kg).

Börsenergebnisse innerhalb Bayerns

Betroffen von dem hohen Quotenverlust Bayerns sind bei der aktuellen Handelsrunde erneut alle sieben Regierungsbezirke. Auch die Oberpfalz, die bis zum drittletzten Börsentermin fast immer zu den Gewinnern zählte, musste bei diesem Termin mit 4,6 Mio. kg wiederum ein Defizit hinnehmen. Derer Zugewinn schrumpft zwischenzeitlich auf 42,6 Mio. kg. Den größten Quotenabgang weist auch bei dieser Handelsrunde wieder einmal Schwaben (17,5 Mio. kg) auf, gefolgt von Oberbayern. Im Verhältnis zur ursprünglichen Quote hat aber Unterfranken mit inzwischen 19,5 % die größte Einbuße zu verzeichnen. Als Ursachen für das schlechte Abschneiden Bayerns bei dieser Handelsrunde sind zu nennen:

- eine weniger dramatische Überlieferung der Quote und daraus resultierend
- eine wiederum schwächere Nachfrage als im gesamten Übertragungsgebiet,
- durchschnittlich um 0,25 ct/kg niedrigere Preisgebote der Nachfrager,
- eine etwas schlechtere Erfolgsquote der Nachfrager.

Dennoch konnten einige Landkreise in Bayern ihre Quote vermehren. Die erfolgreichsten waren Bayreuth mit 492.040 kg, Rosenheim mit 440.688 kg und Fürth mit 332.354 kg. Massive Verluste errechneten sich dagegen für die Kreise Ostallgäu (2,94 Mio. kg), Unterallgäu (1,66 Mio. kg), Landshut (1,56 Mio. kg) und Oberallgäu (1,52 Mio. kg).

Tabelle 2: Quotenzu- und -abgänge in den einzelnen Regierungsbezirken Bayerns

Börsentermin/e	Zugang/ Abgang	Obb	Nb	Opf	Ofr	Mfr	Ufr	Schw	BY
01.07.2014	in Mio. kg	- 7,09	- 4,84	- 4,53	- 1,61	- 1,13	- 1,99	- 11,21	- 32,40
01.07.07 bis 01.04.2014	in Mio. kg	- 74,74	- 62,52	+ 42,60	- 23,97	- 40,79	- 45,96	- 179,61	- 384,99
	in %	- 3,61	- 6,92	+ 4,87	- 4,42	- 6,05	- 19,54	- 9,89	- 5,35

Die Situation im Übertragungsgebiet Deutschland Ost

Auch im Übertragungsgebiet Ost erfolgte ein Preisanstieg, und zwar von vormals 5 auf nunmehr 6 ct/kg. Auch dort übertraf mit 49,0 Mio. kg die Nachfragemenge das Angebot (25,2 Mio. kg). Die beiden Werte klaffen dort sogar noch weiter auseinander als im Westen. Wie auch im Westen war nur ein einziger Anbieter nicht erfolgreich. Die Handelsmenge betrug 24,9 Mio. kg. Von 119 Nachfragern kamen 97 zum Zuge. Von der gesamtdeutschen Handelsmenge entfallen 12,6 % auf das Übertragungsgebiet Ost. Mecklenburg-Vorpommern, das beim letzten Börsentermin ausnahmsweise einmal 3,3 Mio. kg verlor, ist mit 7,4 Mio. kg wieder der große Gewinner. Sein Gesamt-

gewinn beträgt nun schon 90,3 Mio. kg oder 6,95 %. Alle anderen Bundesländer des Ostens haben bisher Quote verloren.

Sehr auffällig für das Übertragungsgebiet Ost ist die Tatsache, dass dort im Verhältnis zur Zahl der vorhandenen Milchviehbetriebe deutlich weniger Kauf- und Verkaufsanträge eingereicht werden. Seit dem Jahr 2007 wurden in Deutschland West pro Milchkuhalter 1,34 Abgabeangebote und 1,91 Nachfragegebote abgegeben, in Deutschland Ost waren es dagegen nur 0,84 bzw. 0,64. Offenbar vollzieht sich in der Milchviehhaltung im Osten eine geringere Dynamik als im Westen.

Rückblick auf das Quotenjahr 2013/14

Für die nach der Molkereisaldierung noch verbleibende Überlieferung sind nach kürzlich veröffentlichten Informationen für das MWJ 2013/14 eine Strafabgabe von 12,69 ct/kg zu bezahlen. Wer an einem der drei Börsentermine des Jahres 2013 Quote gekauft hat, musste dafür 1, 3 oder 7 ct/kg bezahlen und das wohlgemerkt für eine zweijährige Nutzungsdauer. Wer also seine Quote um mehr überliefert hat, als dies aufgrund der Molkereisaldierung möglich war, ist mit einem Quotenkauf auf jeden Fall richtig gelegen.

Ausblick auf den nächsten Börsentermin

Immer vorausgesetzt, dass weder am Milchmarkt noch von politischer Seite derzeit nicht vorhersehbare Einflüsse geschehen, dürfte die Nachfrage nach Quoten bei der kommenden Handelsrunde im November noch höher ausfallen. Die abzuführende Superabgabe für das Milchwirtschaftsjahr 2013/14 dürfte ein empfindlicher Stachel sein. Hinzu kommt, dass nach der drastischen Steigerung der Milchanlieferung im abgelaufenen Milchwirtschaftsjahr keinerlei Anzeichen für eine Stagnation erkennbar sind und die Überlieferung im nun letzten Quotenjahr vermutlich noch deutlicher ausfallen wird. Auch die 536 nichterfolgreichen Nachfrager des jetzigen Börsentermins dürften zum großen Teil noch einmal ein Gebot einreichen. Gelegentlich ist zwar die Einstellung zu hören, bei gutem Milchpreis sei auch eine Strafabgabe hinnehmbar; wer aber realistisch rechnet, kann nur eine Rechnung aufmachen, und die lautet: die vermutete Superabgabe berechnen und diesem Betrag die vermuteten Kosten für die entsprechende Quote gegenrechnen.

Dass angesichts all dieser Rahmenbedingungen der kommende Gleichgewichtspreis auch „nur“ 10 Cent betragen wird, ist eher nicht anzunehmen. Lediglich dann, wenn alle oder zumindest viele Unterlieferer bei diesem allerletzten Termin ihre nicht ausgeschöpfte Quote zur Abgabe anbieten würden, könnte die Quote günstiger werden. Sehr hoch ist diese Wahrscheinlichkeit jedoch nicht.

Josef Dick
Landw.-Direktor